

Donezk, 1. Juli 2014

Guten Tag, liebe Waltraud!

In diesen Tagen gab es ernste Ereignisse, die die Donezker nicht nur beunruhigten, sondern auch bedrohten. Buchstäblich in den letzten Tagen gab es Überfälle auf das Militärgelände, darunter auch auf den Teil, wo die humanitäre Hilfe aufbewahrt wird. Lagerräume brannten, andere mit Kriegsmaterial explodierten. Wir wissen bis jetzt nicht, was mit dem verbliebenen Teil der humanitären Hilfe passierte. Die Soldaten, die dort untergebracht waren, wurden gezwungen das Gelände zu verlassen, das von der Landwehr der sogenannten Donezker Republik eingenommen wurde. Die Telefone sind abgeschaltet, niemand wird auf das Gelände gelassen.

Der Stadtrat und seine Mitarbeiter sind die ganze Zeit auf ihren Plätzen. Der Oberbürgermeister tritt oft im Fernsehen auf und berichtet über die Ereignisse in der Stadt und ruft die Bevölkerung auf, nicht in Panik zu geraten und nicht wegzufahren. Die kommunalen Dienste arbeiten in vollem Umfang. Die Mehrzahl der Läden und die Märkte funktionieren, allerdings sind die Preise in den Läden seit Mitte Mai schon dreimal erhöht worden, Diesel [GSM?] fast zweimal, auf den Märkten ist die erwartete saisonbedingte Preissenkung für Gemüse ausgeblieben.

Die Regierung der Ukraine hat von den Ländern der EU, darunter auch von Deutschland, bedeutende Darlehen bekommen, deshalb führt sie ökonomische Reformen durch, die sich bis jetzt vor allem in der Verteuerung der kommunalen Dienste, der Grundlebensmittel, der Medikamente in erster Linie für die Bevölkerung äußern.

In dieser angespannten Situation fahren wir fort Essen zuzubereiten und auszufahren für die Kriegs- und Arbeitsveteranen, die Kinder des Krieges und andere Bedürftige.

In der Stadt sind jetzt weniger Menschen und weniger Verkehr auf den Straßen, wir meinen, weil viele Betriebe nicht arbeiten und vor allem ältere Menschen dageblieben sind. Die politische Aktivität der Bevölkerung hat abgenommen, es gibt weniger Veranstaltungen und Demonstrationen. Besonders viele junge Familien mit Kindern haben die kleineren Städte im Norden und Osten der Region verlassen.

Wir hoffen auf weitere Zusammenarbeit mit Euch, wir hoffen, dass sich die Situation in unserem Land verbessert. Wir würden gern noch eine Ladung humanitäre Hilfe [gemeint ist wohl in diesem Jahr W.J.] bekommen und wir würden gern den von Euch geschenkten Opel Kombo in einen etwas neueren umtauschen und die fruchtbare Zusammenarbeit mit Euch, mit der *Gesellschaft Bochum -Donezk* fortsetzen, um den bedürftigen Bürgern zu helfen.

Herzliche Grüße an alle!!!

Mit Hoachachtung

S.-Jakubenko